



Helena Scholzen, 87-jährig



Helena Scholzen mit Jasmin Schmid, Kontaktaufnahme- und Koordinationsstelle für die Freiwilligenarbeit in den Heimen Kriens.

Durch die freiwillige Arbeit habe ich einzelne Kontakte gewonnen, was mir in meiner Trauerphase nach dem Sterben meines Ehemannes sehr geholfen hat.

Helena Scholzen: «Mein Ehemann ist 2016 im Heim gestorben. Das war ein schwerer Verlust. Danach hat man mich gefragt, ob ich als freiwillige Helferin tätig sein möchte. Da habe ich natürlich zugesagt. Es ist einfach eine gute Sache und mir bringt es auch etwas. Die Frau, die ich jetzt seit sieben Jahren besuche, ist vergesslich, aber sehr interessiert. Sie fragt immer, wie es geht und was ich erlebt habe. Dabei strahlt sie immer bei jedem Besuch. Ich gehe sehr gerne zu ihr, wir haben es immer sehr lustig. Ich habe früher die Pflegehelferinnenschule im Kantonsspital besucht und habe mich an gewisse Situationen gewöhnt.

Im Umgang mit Demenz sehe ich also keine grossen Herausforderungen. Es bringt mir selber sehr viel. Ich komme jeden Montag, wir tauschen uns aus, haben Spass und wir machen einen gemeinsamen Jass.

Anschliessend treffe ich meine Freundin in der Cafeteria. So habe ich einen wunderbar gefüllten Montagnachmittag. Diese sozialen Kontakte sind mir sehr wichtig. Durch die freiwillige Arbeit habe ich einzelne Kontakte gewonnen, was mir in meiner Trauerphase nach dem Sterben meines Ehemannes sehr geholfen hat.»

René Baumann, 49-jährig



René Baumann: «Aus gesundheitlichen Gründen konnte ich meinen Beruf in der Maschinenindustrie nicht mehr ausführen. Dann habe ich vor vier Jahren eine andere Tätigkeit gesucht und mich bei der Besuchergruppe angemeldet. Seitdem bin ich in den betreuten Wohngruppen Kleinfeld tätig. Zuerst hatte ich das Gefühl, ich wäre nicht dafür geeignet, aber ich bin in die Aufgabe, den Umgang mit

Demenz hineingewachsen. Es gefällt mir gut. Bezüglich Sozialkompetenz kann ich mich hier weiterentwickeln, das ist für mich ein wertvoller Lohn und eine Lebensschule. Der Umgang mit Menschen mit einer Form von Demenz ist sehr lehrreich, das eigene Verhalten wird öfters eins zu eins widerspiegelt. Ich bin Handwerker, tendenziell eher introvertiert, was am Anfang etwas schwierig war. Wenn man bei den Besuchen feststellt, dass die Kommunika-



Zuerst hatte ich das Gefühl, ich wäre nicht dafür geeignet, aber ich bin in die Aufgabe, den Umgang mit Demenz hineingewachsen.

tion stark erschwert ist und man dem Mensch trotzdem eine Freude machen möchte. Ich habe keinen Kurs im Umgang mit Demenz besucht, ich wollte mich einfach unvoreingenommen in das Thema hineingeben und bin so hineingewachsen. Ich merkte dann auch, dass wenn der besuchende Mensch etwas unruhig ist, es eher besser ist, einen Spaziergang zu machen, anstatt in die

Cafeteria zu gehen, wo viele soziale Interaktionen stattfinden. So habe ich gelernt, mich je nach Bedürfnis der Situation anzupassen und ein passendes Angebot zu machen. Ich fühle mich gut integriert und unterstützt in den Heimen Kriens, man wird mit offenen Armen empfangen und ich erfahre einen sehr kollegialen, freundschaftlichen Umgang auf Augenhöhe.»

Janis Papenfuss, 21-jährig



*Es ist eine Lebensschule.
Bei meinen Einsätzen darf ich Erfahrungen für mein weiteres Leben sammeln.*

Janis Papenfuss: «Ab Mai 2022 hatte ich meinen ersten Einsatz in den Wohngruppen Adagio der Heime Kriens und ich realisierte, dass meine Hilfe geschätzt wird und nicht nur die älteren Personen davon profitieren, sondern auch ich selbst. Aus diesen Gründen entschied ich mich für die kontinuierliche Hilfe im Adagio. Durch meine Mithilfe ermögli- che ich einerseits den Bewohnerinnen und Bewohnern eine abwechslungsreiche Freizeitgestaltung, wie zum Beispiel draussen spazieren gehen oder auf der Dachterrasse eine Unterhaltung führen, andererseits entlaste ich das Pflegepersonal, sodass sie sich auf andere Tätigkeiten fokussieren können, die ebenfalls hohe

Priorität haben. Selbstverständlich erhalte ich genügend Unterstützung von meiner Familie, die es mir ermöglicht, Zeit dafür aufzuwenden, sowie vom Personal im Adagio, das mir bei komplizierten Situationen gerne beisteht und meine freiwillige Arbeit immer zu schätzen weiss. Auch haben sie immer ein Ohr offen, falls ich mit einer Situation nicht klarkommen sollte. Es ist eine Lebensschule. Bei meinen Einsätzen darf ich Erfahrungen für mein weiteres Leben sammeln.»